Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 25 (1921-1922)
Heft: 10

Buchbesprechung: Bücherschau
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auf. Ob sie nun den rundköpfigen, rotwangigen, flachshaarigen und weißbewimperten, knallend blauäugigen Alemannentypus darboten oder braungesichtige, braun- und schwarzhaarige Schmalschädler waren, denen man schon einen gewissen urnerischen oder gar ennetbirgischen Einschlag ansah — was für eine Bodenständigkeit, was für eine Kraft und zugleich Anmut lag in diesen Leuten! Das war echtes Schweizerblut und man hatte das beruhigende Gefühl, daß es einem angesichts dieses rassigen, mit allen Fasern im Heimatboden verankerten bäuerlichen Kernholzes um die Zukunft des Landes nicht bange zu sein brauchte, trotz aller politischer, von gewisser Seite gehätschelter Perversitäten, die sich auch bei uns breit zu machen suchen.

Unter diese Leute paßte aber auch mein Kapuziner, der jetzt in der Kapelle die Kanzel betrat, um das Wort Gottes zu verkünden.

Es war keine Kapuzinerpredigt à la Wallensteins Lager. Aber es war eine durchaus volkstümliche Predigt, wie man sie selten bei einem auch bäuerlichen Weltgeistlichen hört, — so erfüllt von einem väterlich-freundschaftlichen Ton, von so feinem Verständnis der Volksseele, wie es nur das Resultat jahrelangen intimsten und liebevollsten Verkehrs mit diesen Bergbauern sein konnte. Wie der Pater seinen Zuhörern den Wert und die Bedeutung der kirchlichen Zeremonien und Gebräuche erklärte und die Notwendigkeit der Befolgung und persönlichen Ausübung derselben durch die Gläubigen, als mutvolles äußeres Gottbekenntnis darlegte, begründete und forderte, das war so prächtig verständlich und einfach und doch so eindringlich klar durchgeführt, daß es einem Bewunderung abzwang und die Predigt in Wort und Gestus zu einem kleinen Meisterwerk stempelte.

Allen Respekt, Herr Pater, vor Ihrer Leistung!

Dann kam die Messe. Und das einförmige Murmeln des litaneienden Volkes, das sich mit dem Rauschen der Bäume und dem fernen Geläut der Herdenglocken zu einem brausenden Chor verband, erzeugte auch in der Brust andersgläubiger Zuschauer eine fromme, wohltuende Sonntagsstimmung und weckte in manchem Herzen Regungen und Schwingungen, die es vielleicht schon lange nicht mehr empfunden hatte.

Mir selber aber hat sich dieses religiöse Ferienintermezzo tief in die Erinnerung eingegraben. Nie werde ich das eindrucks- und stimmungsvolle Bild dieses Älplergottesdienstes und nie die schöne Plauderstunde mit dem Kapuzinerpater Philibert vergessen. Dem Manne hätte ich Freund sein können, wenn unsere Lebenswege näher zu einander verlaufen wären. Jedenfalls werde ich ihm ein herzliches Andenken bewahren und wenn er, wie er versprochen hat, mich wirklich einmal besuchen sollte, so soll er nicht hungrig und durstig und unbeschenkt von meiner Schwelle gehen.

Bücherschau.

„Heimat und Welt", die unheroische Odyssee einer Familie, Roman von Gallus Baumgartner. Verlag „Internationale Monatshefte-Ring", Bern und Frankfurt a. M. Versandstelle Näfenacker 7, St. Gallen. Preis Fr. 5.—. Eine lebhafte, mit guter Laune durchsetzte und sehr anschauliche Darstellungsweise, die aus dem Vollen schöpft und nur gelegentlich ins Plaudern gerät, macht zwei Drittel dieses Buches zum Genuß. Man lebt das Schicksal des Bauern Marquardt

und seiner Familie, die durch seinen eigenen Hochmut sowie die Habsucht seiner Nächsten von Haus und Hof ins Elend hinausgetrieben werden, ergriffen mit. Das letzte Drittel lenkt aber völlig von diesen Schicksalen ab, so daß die Komposition des Ganzen schließlich den Eindruck der Zerfahrenheit hinterläßt. Die Teilnahme am Geschick der zweiten Generation wird nicht geweckt, da der Leser mit dem Charakter derselben zu wenig vertraut gemacht wird. Immerhin ein lesenswertes Buch, das Nahrung und Gehalt aus dem Dorfleben der Ostschweiz bezieht.

Schweiz. Monatsblatt für Schwerhörige. So benennt sich ein bereits im 6. Jahrgang stehendes Organ, welches die Interessen des „Bundes schweiz. Schwerhörigen-Vereine" und zahlreicher einzelner Schwerhöriger zu Stadt und Land vertritt. Spezialärzte und Pädagogen, Guthörende und Schwerhörende aus allen Schichten der Bevölkerung sind Mitarbeiter der Redaktion (die sich in Bern, Thunstraße 8, befindet). Das Blatt wird vor allem auch bei seinen durch die Leiden oft etwas vereinsamten und stets in eine Sonderstellung versetzten schwerhörigen Abonnenten ein Hausfreund werden, der Anregung und Rat bringt und gangbare Wege für den erschwerten Daseinskampf weist. Bestellungen (Jahresabonnement Fr. 3.—) sind zu richten an die Expedition des „Schweiz. Monatsblatt für Schwerhörige", Bern.

Schweizerischer Wandschmuck. Aus dem Bestreben heraus, die schweizerische Kunst in weiteste Kreise unseres Volkes zu tragen und unsere Wohn- und Arbeitsräume gediegen zu schmücken, hat der Verlag des Polygraphischen Institutes in Zürich es seit Jahren unternommen, in zwangsloser Folge die bedeutendsten Werke älterer und jüngerer Schweizerkünstler in vorzüglich ausgeführten Licht- und Farbendrucken herauszugeben. Eben erhalten wir von ihm zwei in Lichtdruck ausgeführte Bilder, die von ihm schon früher reproduziert worden sind, aber eine Zeitlang vergriffen waren. Es sind dies die „Hochalpen" von Rudolf Koller und „Mutterglück" von Konrad Grob. Ungeachtet der Mode unserer Tage weiß man heute wieder in weiten Kreisen den prächtigen Realismus von Rudolf Koller zu schätzen. Plastisch hebt sich die durch das herannahende Gewitter beunruhigte Herde ab von der monumentalen Hochgebirgsszenerie des Hintergrundes. Konrad Grob stellt das dankbare Motiv „Mutterglück" in so kräftiger und edler Art dar, daß das Bild in jeder Wohnstube Alt und Jung Freude bereitet. Der Preis beider Bilder ist so niedrig gehalten (je Fr. 5.—), daß er für keine Familie ein Hindernis zur Anschaffung bildet.

Walther Siegfried: Der berühmte Bruder. Erschienen bei Curt Pechstein, München. 1922. (Preis 5 Fr.) „Der berühmte Bruder" will als Novelle nicht viel bedeuten, indem eine eigentliche Handlung, aus der sich mit innerer Notwendigkeit der tragische Ausgang ergibt, nicht vorhanden ist, und doch ist es ein sehr lesenswertes Buch, da sein Gedankengehalt vielen eine Offenbarung sein wird. Eine Offenbarung über die Werte, welche ein Künstler dem Leben abzugewinnen vermag, wie über sein Verhältnis zu Leben und Kunst. Die Reden, welche die Freunde des Dichters bei dessen 50. Geburtstagsfeier austauschen, geben dem Büchlein sein Schwergewicht. Dies um so mehr, als die gegenwärtige Generation jeder Sicherheit in Kunstsachen entbehrt und sich von den verschiedenen „Richtungen" solange hin und her schütteln läßt, bis sie ihr natürliches Empfinden für die Schönheit und die innere Wahrheit der Kunstwerke verloren hat. Die Rahmenkapitel sind eine sehr feine und eindringende Charakteristik der Schwester des gefeierten Dichters. Sie beweisen, daß Siegfried durch Handlung zu charakterisieren versteht — wenn er will.

Die Nonne. Ein neuer Roman aus dem alten Indien. Übersetzt von Prof. Ernst Leumann. Oskar Schloß Verlag, München-Neubiberg. — Wenn auch die Weltanschauung, welche dieser Roman trägt und die Helden schließlich zur Flucht von der Welt und zur Askese führt, dem modernen Mensch nicht mehr entspricht, so wird dieser gleichwohl seine Freude haben an der kunstvollen Erzählung. Sie besitzt Stil und poetischen Reiz. Die Tendenz macht sich erst gegen den Schluß hin fühlbar. Der Glaube an die Seelenwanderung zieht sich durch die Dichtung hindurch, schafft Verwickelungen und Lösungen, die in schönen Parallelen vorhanden sind und sich in fesselnder Weise steigern, von dem Momente an, wo sich die ihr Schicksal erzählende Nonne auf ihr früheres Enten-Dasein besinnt und durch eine malerische Schilderung ihrer Enten-Ehe mit tragischem Ausgang den Jüngling wiederfindet, der sie einst als Enterich liebte und mit dem sie sich als treue Witwe im Flammentod vereinigte. Faßt man das Entendasein symbolisch als die Vererbung der Eigenschaften von den

Ahnen her und die Askese als den Verzicht des vernünftig gewordenen, alternden Menschen auf, so verliert der Stoff manches, was uns unbedeutend oder fremd vorkommt. Schade, daß das Werk nicht in Versen übersetzt wurde; denn es besitzt inneren Rythmus.

Kinderfehler als Hemmungen des Lebens. Von Paul Häberlin. 277. S. — Mit der ihm eigenen Sachkenntnis und Gründlichkeit macht Häberlin Eltern und Erzieher auf die wichtigsten Kinderfehler, die so oft den Eltern wie den Kindern das Leben erschweren, aufmerksam und zeigt ihnen die Behandlung und Abgewöhnung. Die Kapitel heißen: 1. Vom Schreien, 2. Lutschen und Verwandtes, 3. Geschwisterzank 4. Angst und Angstlichkeit, 5. Andere Wirkungen der Schuld, 6. Sexualfehler, 7. Betrug. Viele Eltern werden das Werk dankbar als ein köstliches Hausbuch lesen und bewahren. Verlag von Kober, C. F. Spittlers Nachfolger, Basel.

Im Bergdörfli oder „Heimkehr des Bergsohnes". Ein Stück aus den Bergen in zwei Aufzügen und einem Zwischenakt. Mit Gesangsvorträgen, Harmonikaspiel, Alphornblasen und Tanz. Von G. Morel, Zürich. Druck und Verlag von Orell Füßli,, Zürich. Preis: Fr. 1.50.

Graphologische Urteile.

B. C. Der Schrifturheber arbeitet mit Erfolg an seiner Selbsterziehung. Er setzt seiner Lebhaftigkeit Ruhe, der sinnlichen Genußfreude Mäßigung entgegen und versucht auch, allerdings mit weniger Glück, sein erregbares Gefühl zu beherrschen. Sein warmes Gemüt zeigt Entzündbarkeit, Hingebungsvermögen und gering schwankende Stimmungen. Er ist innerer Sammlung fähig. Widerstandskraft ist vorhanden, die nicht genügende Entschiedenheit muß vergrößert werden. Sein Wirklichkeitssinn gibt sich vorzugsweise praktischen Neigungen im Dienste eines starken Erwerbssinnes und der Besitzliebe hin. Seinem engen Sinn sucht der Schreiber Großzügigkeit und Unternehmungslust beizubringen. Eifer und Strebsamkeit sind mit Ungründlichkeit und Ungenauigkeit verbunden. Sein Geist ist der Überlegung und Berechnung wohl fähig, auch Phantasie ist angedeutet. Infolge geringer Bildung fehlt den geistigen Neigungen die Grundlage und dem Gedankeninhalt der Reichtum. Geringe Beobachtungsgabe und derbe Besaitung ergänzen das Bild.

Graphologische Charakteristiken.

Wer seine Handschrift beurteilen lassen will, wird ersucht, etwa 20 zwanglos mit der Feder geschriebene Zeilen — nicht Abschriften — unter Angabe von Alter, Beruf und Geschlecht und Beilegung von Fr 2.50 für Honorar und Porto, an die Redaktion der Zeitschrift „Am häuslichen Herd", Asylstraße 70, Zürich 7, einzusenden. Die Charakteristiken werden nur beispielsweise an dieser Stelle abgedruckt, alle übrigen den Interessenten durch die Post zugestellt.

Zufolge der in Deutschland seit Januar um 100—300 % fortgeschrittenen Teuerung sind wir genötigt, unserm in Deutschland ansässigen Graphologen das Honorar für die einfache Beurteilung auf oben genannten Betrag zu erhöhen. Ausführliche Beurteilungen kosten Fr. 5.—.

Redaktion: Dr. Ad. Vögtlin, in Zürich 7, Asylstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)
☞ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden.
Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise
für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 120.—, 1/2 S. Fr. 60.—, 1/3 S. Fr. 40.—, 1/4 S. Fr. 30.—, 1/6 S. Fr. 15.—, 1/12 S. Fr. 7.50;
für Anzeigen ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 150.—, 1/2 S. Fr. 75.—, 1/3 S. Fr. 50.—, 1/4 S. Fr. 37.50, 1/6 S. Fr. 18.75, 1/12 S. Fr. 9.40.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.